

Odilienberg – der Berg der Göttin

Herbst-Anlass des Berufsverbands für Feng Shui und Geomantie, Sektion Schweiz, 21. - 22. Sept. 2019
Bildbericht von Dominik F. Rollé, LebensRaum, www.lebensraum-kurse.ch



Wenn der Ort zu dir spricht

Du kommst auf den Odilienberg, lässt kurz darauf den Rummel der Klosteranlage hinter dir und folgst deiner Energie in den Wald. Auf deinem Weg begegnen dir lange Mauern und riesige Steine, die still von einer lange vergangenen Zeit erzählen. Du kannst nicht anders als deine Schritte zu verlangsamen. Deine Gedanken kommen zur Ruhe und du findest einen Platz, an dem du dich bequem einrichtest. Deine Augen schliessen sich wie von selbst, dein Atem fliesst ruhig und regelmässig. Welch angenehme Stimmung, die sich in dir ausbreitet! So hast du dich schon lange nicht mehr gefühlt: ein tiefer Frieden im Herzen, ein wohliges Empfinden im Körper, eine unglaubliche Ruhe in den Gedanken. Ja, jetzt bist du wirklich am Ort angekommen!

Leere, Einverstanden-Sein und Dankbarkeit führen dich tiefer in die Meditation. Mit geschlossenen Augen nimmst du die Heidenmauer wahr, die du auf deinem Weg hierhin an einigen Stellen überschritten hast. Jetzt sitzt du innerhalb dieses schützenden Walls und fühlst dich wunderbar geborgen. Dein Bewusstsein wandert zu den aufgeschichteten Steinen – dann taucht eine Frage vor deinem inneren Auge auf: wozu dient sie eigentlich? Die Frage verschwindet und das Bild einer atmenden Zelle taucht auf. Die Zellmembran zieht deine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Du spürst, wie sie dem Innern der Zelle Schutz gibt – genauso, wie die Heidenmauer auf diesem magischen Berg. Dann erscheint ein Bild aus lang vergangener Zeit: dunkle archaische Wesen versuchen, in den Bereich innerhalb der Mauer zu gelangen. Doch sie werden abgestossen von einer unsichtbaren Kraft. Die Energie der Mauer ist für diese zerstörerischen Wesenheiten unüberwindbar.



Die Erkenntnis trifft dich wie ein Blitz: die Mauer ist mit dem Ziel errichtet worden, um neuen Lebensformen Boden zu geben. Ohne sie, hätten diese keine Chance gehabt, auf der Erde Fuss zu fassen. Das Innere der Mauer birgt die Urzelle der menschlichen Kultur, gewissermassen die Stammzelle des Lebens!

Welch verrückte Vorstellung – für den Verstand kaum fassbar, doch völlig stimmig für dein Gefühl von sicherer Geborgenheit und tiefem Vertrauen. Du bist auf dem Berg der grossen Göttin, spürst ihre unbändige weibliche Kraft, die wie eine Bärin das neue Leben beschützt. Und dann weisst du: hier kannst du deinem Leben eine neue, selbst gewählte Richtung geben!



Unter der Organisation von Léonie Eicher hat der Berufsverband zum Herbst-Anlass geladen: 19 Teilnehmer haben sich am vereinbarten Ort zusammen gefunden, um die Energie dieses magischen Berges auf sich wirken zu lassen und gemeinsam zu erforschen. Die Auswahl der wichtigsten Plätze, die Anleitung der einzelnen Meditationen und das Zusammenstellen eines vertiefenden Abendvortrags habe ich gerne übernommen. Als Hauptthema hat sich das Wiederanschliessen der weiblichen Urkraft gezeigt: die Verbindung mit den Aspekten der Göttin, die auf diesem Berg so gut erhalten geblieben sind.



Der Odilienberg hat in vielerlei Hinsicht eine geomantisch herausragende Situation:

- Nach der Schule der Bergrücken findet man 2 zurückblickende Drachenlinien. Dies deutet darauf hin, dass der Ort stark mit der Vergangenheit verbunden ist, die weit in eine Zeit vor den Kelten zurückreicht.
- Die Kraftlinien fließen nach Nordosten zum Felsplateau, auf dem heute die Klosteranlage sitzt. Das Plateau visiert den Punkt der Sommersonnenwende an und - etwas weiter nördlich - derjenige der grossen nördlichen Mondwende. Beste Voraussetzungen für einen keltischen Einweihungsplatz!
- Im Feng Shui hat der Nordosten gleichzeitig Resonanz mit der Gebärmutter, Symbol für einen beschützten Ort des neuen Lebens.
- Die hinteren Bergrücken unterstützen die klassische Lehnstuhlposition mit mindestens 2 Reihen. In China wäre es somit ein idealer Ort für ein Kaisergrab gewesen. Diese Ehre kommt nun der Heiligen Odilie zugute, die auf dem Hügel ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.



Ein mystischer Moment: über der Rheinebene geht die Sonne auf und tauscht den ganzen Berg in ein goldenes Licht. Links die Engels-Kapelle, der Ort, bei dem - neben Odilia - viele Menschen tiefgreifende Eingebungen erhalten haben. Weiter hinten rechts die Tränen-Kapelle, in dessen Boden noch heute ein Schalenstein sichtbar ist, dem man heilende Kräfte zuspricht. Man nimmt an, dass hier der Jahreskönig inthronisiert worden ist. Zu diesem Ritual gehörte die Heiligen Hochzeit mit der Göttin, die ihn auf diesem Stein empfangen hat.



Durch ihre merowingische Mutter war Odilia mit den Riten der Kelten bestens vertraut. Bestimmt hat sie gewusst, dass dieser Berg für lange Zeit ein Ort der heiligen Vereinigung war. So wird es auch verständlich, weshalb sie bei ihrer Klostergründung Frauen und Männer unter demselben Dach vereint hat. Der Mantel der Keuschheit wurde Odilia erst später von der katholische Kirche übergestülpt. Als Symbol der weiblichen Sinnlichkeit sind zumindest die roten Rosen geblieben.



Wo einst Odilia gegen den Stein geschlagen hat, entspringt unterhalb des Klosters eine viel besuchte Quelle. Das Wasser soll - insbesondere für Augenleiden - Heilkraft haben. Wir hören still dem friedlichen Gurgeln des Wassers zu, füllen dann unsere mitgebrachten Flaschen und benetzen unsere Augen mit dem wohltuenden Nass. Quellen waren für die Kelten heilig, denn sie repräsentierten das Ur-Weibliche, dem sie das Leben verdankten.



Mit stillen Meditationen haben wir uns der Energie verschiedener Orte angenähert. Die empfangenen Botschaften der Teilnehmer haben uns immer wieder erstaunt: im Austausch hat sich ein grösseres Bild ergeben, das die weibliche Kraft dieses Berges für alle spürbar gemacht hat. Uns wurde klar: gerade in der heutigen Zeit sind solche Orte - dank ihrer Heilkraft - von grösstem Wert!



Der Schmetterlingsstein: einige Frauen haben hier Bilder von Übergangsritualen von der Jungfrau zur fruchtbaren Frau empfangen. Die Schalen könnten dabei der rituellen Waschung während der

Monatsblutung gedient haben. Für die Kelten galt dieses Blut als heilig, weil es ein sichtbares Zeichen der Fruchtbarkeit und damit des Fortbestands war.



Dieser Ort gibt wirklich gute Stimmung – so macht ein Verbandstreffen Freude! Dass die ursprüngliche Energie auch noch durch die Klostermauern hindurch schwingt, konnte man den frivolen Gesprächsthemen gut anmerken...



Bei der Klosterbesichtigung führen wir einander am nächsten Morgen blind durch die Räume. Dies weckt die feineren Sinne, um die Energie des Ortes ohne Ablenkung zu lesen. Deutlich spürbar wird, wie die ursprüngliche Energie des Ortes an einigen Stellen durch die Kirche überdeckt worden ist. Und doch: wer sich in die Tiefe vorgewagt hat, konnte spüren, dass hier das Leben in all seinen Facetten gewürdigt und gefeiert worden ist.



Am Nachmittag beim Beckenstein: im Becken sitzt unsere gesamte kreative Kraft. Durch Kirche, Kultur und Kasteiung wurde sie über Jahrhunderte eingeschränkt. Die Folgen dieser Unterdrückung sind Themen wie Pornografie, Pädophilie und Perversion. Zum Glück gibt es Ort wie diesen, an denen die Kraft des Beckens wiederhergestellt werden kann. Wir nehmen Kontakt auf mit dem Ort und dem persönlichen Bezug zum untersten Chakra.



Gemeinsam lassen wir alte Muster hinter uns, dann verbindet sich jeder mit seiner eigenen Vision und dem, was er als nächstes verwirklichen will. Den Fokus haltend kriecht jeder durch den Beckenstein und erlebt seine eigene Neugeburt. Später am Nachmittag finden alle den persönlichen Ort, dem sie zum Dank ein kleines Geschenk übergeben.



Zum Schluss die Krönung auf dem steinernen Thron: die Kraft des Ortes vermag einen neuen Sinn und sicheren Boden zu geben. Im Schoß der Mutter-Göttin das Neue zu empfangen, hat in allen wertvolle Spuren hinterlassen.

Es ist Grenzen sprengend, was eineinhalb Tage bewirken können: gemeinsam haben wir einen herausragenden Kraftort erfahren, haben persönliche Prozesse durchgemacht, tiefe Gespräche erlebt, zusammen meditiert und gelacht, haben neue Ideen geschmiedet. Und vor allem haben wir gemeinsam die Wichtigkeit eines kreativen und innovativen Verbandsanlasses erfahren. Ob daraus demnächst eine neue Form von Pilgerreise entsteht? Wir sind gespannt!

Dominik F. Rollé, LebensRaum, www.lebensraum-kurse.ch